

## 5. Edierte Schriften und Predigten

### Briefwechsel mit August Hermann Francke

Spener, Philipp Jakob  
Francke, August Hermann

Tübingen, 2006

Nr. 17 Ph. J. Spener an A. H. Francke 19.01.1692

---

#### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

#### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

**urn:nbn:de:gbv:ha33-1-6014**

## 17. Ph.J. Spener an A.H. Francke

Berlin, 19. Januar 1692

*Inhalt*

Ist zufrieden mit den Nachrichten über seinen Sohn Johann Jakob und sendet einen Brief für ihn. – Reagiert auf weitere Nachrichten der letzten beiden Briefe Franckes. – Berichtet von Ereignissen und Veröffentlichungen um Johann Wilhelm Petersen und Rosamunde Juliane von der Asseburg. – Sendet Psalter von Balthasar Köpke.

*Überlieferung*

A: AFSt/H A 125: 1

D: Kramer, Beiträge 209–210; Tholuck 1, 3–5

Jesum mit allem, was er den seinigen zu werden und zu sein verheißen hat!

In demselben hertzlichgeliebter Bruder.

Die von meinem Sohn<sup>1</sup> gegebene nachricht<sup>2</sup> hat mich mehr erfreuet alß be-  
trübet, in dem mir die göttliche angefangene rührung seiner seelen die hoff-  
nung macht, ihn bald in einem solchen stande nach seinem willen zu sehen, 5  
in dem die bißher zuweilen von ihm geschöpffte freude möge völlig werden,  
welches alsdann geschehen wird, wo ich erkennen werde, das nun seine studia  
recht geheiligt werden. Vor die bereits an ihm erzeugte treue sage hertzlichen  
danck, und recommendire ihn noch ferner so deßen alß unsers wehrten Herrn  
D. Breithauptens<sup>3</sup>, so dann Herrn Wiegelebens<sup>4</sup>, liebe an ihm bey dieser ge- 10  
legenheit jetzt so zu arbeiten, daß ein fester grund geleget werde<sup>5</sup>. Ich habe hier  
an ihn geschrieben<sup>6</sup>, so er ohne zweiffel selbs weisen wird, und werde nicht  
underlaßen vor dem angesicht des Herrn immerfort zu flehen, das er sein gutes  
werck in ihm fortsetzen und vollführen wolle<sup>7</sup>. Was vor ein leiblicher zustand 15  
seye möchten wir auch gerne wißen, und will ich hoffen, er werde selbs ihm  
nötige pflege verschaffen zu laßen bedacht sein. Den Wilhelm Ludwig<sup>8</sup> aber  
haben wir nicht eben so plötzlich hinsenden können<sup>9</sup>, doch möchte es kürzt-  
lich geschehen, nach dem etwa die nachrichten einlauffen werden. Der Herr,  
wie sein rath allezeit weise und gütig ist, führe ihn herrlich hinauß!<sup>10</sup>

<sup>1</sup> Johann Jakob Spener (s. Brief Nr. 16, Anm. 1).

<sup>2</sup> S. Brief Nr. 16, Z. 2–36.

<sup>3</sup> Joachim Justus Breithaupt (s. Brief Nr. 7, Anm. 36).

<sup>4</sup> Johann Hieronymus Wiegleb (s. Brief Nr. 8, Anm. 15).

<sup>5</sup> Vgl. 1Kor 3,10f u.ö.

<sup>6</sup> Nicht überliefert.

<sup>7</sup> Vgl. Phil 1,6.

<sup>8</sup> Wilhelm Ludwig Spener (s. Brief Nr. 16, Anm. 7) kam offenbar erst am 25.1.1692 nach Halle (KRAMER, Beiträge, 173).

<sup>9</sup> Zur diesbezüglichen Bitte Franckes vgl. Brief Nr. 16, Z. 31–33.

<sup>10</sup> Jes 28,29.

20 Deßen güte preise auch, wie über dieses, also nicht weniger über geliebten  
Bruders eingang in Halle<sup>11</sup>: da noch auß beiden brieffen<sup>12</sup> alles gutes, und  
weniger opposition, als ich vermuthet hette, erhellet: wiewol vielleicht an  
diesem künfftig nicht manglen, hingegen auch göttliche hülffe nicht ent-  
stehen<sup>13</sup> wird. Hie ist der pfarrer<sup>14</sup> supplicando eingekommen, weil er in  
25 seiner hauptdefension seine unschuld außzuführen getraue, daß man ihn  
nicht indefensum verstoßen wolte.<sup>15</sup> Er wird aber hier wenig außrichten.  
Im übrigen habe nechste<sup>16</sup> post an Herrn D. Breithaupten geschrieben<sup>17</sup>, so  
auch communication wird gethan haben. Sehe gern wo wegen der Imag[inis]  
Pietismi<sup>18</sup> bald hand angeleget würde.<sup>19</sup>

30 Daß auch zu Querf[urt] der Super[intendent] Schwarzius<sup>20</sup> sich dem Pie-  
tismo opponirt<sup>21</sup>, ist ominös, und ist der dritte des nahmens, der sich dem  
wachsthum des guten widersetzet.<sup>22</sup> Der Herr gebe es ihnen zu erkennen.

Das zeugnus von Herrn Fuckerth<sup>23</sup> hat mich sovielmehr gefreuet, weil  
er daher sovielmehr freundschaft halten wird, da hie einige davor gehalten  
35 hatten, geliebter Bruder werde in studiis keinen schwehrenten adversarium  
als diesen haben, nach dem er in allerley orientalibus sonderlich excellirt,  
und selbs die profession hätte praetendiren mögen.<sup>24</sup> Was wegen Herrn  
Wolters<sup>25</sup> geschrieben worden, setzet mich in nicht wenige sorge, werde  
mit Herrn Bartol<sup>26</sup> (der jetzt hier ist, und Sonntag vor mich gepredigt hat)

34 /daher/.

<sup>11</sup> S. Briefe Nr. 15, Z. 2–8 u. Nr. 16, Z. 37–48.

<sup>12</sup> Briefe Franckes vom [9.] und 16.1.1692 (Briefe Nr. 15 und 16).

<sup>13</sup> Fehlen, mangeln (DWB 3, 632f).

<sup>14</sup> Franckes Vorgänger in Glaucha, Johann Richter (s. Brief Nr. 13, Anm. 6).

<sup>15</sup> Supplik Richters an den Kurfürsten vom 15.1.1692 (s. Brief Nr. 13, Anm. 7).

<sup>16</sup> Letzte.

<sup>17</sup> Nicht überliefert.

<sup>18</sup> Imago Pietismi (s. Brief Nr. 15, Anm. 13).

<sup>19</sup> Zur Absicht, die Imago zu widerlegen, s. Brief Nr. 15, Z. 12–15 und Anm. 15.

<sup>20</sup> Johannes Schwarz (s. Brief Nr. 16, Anm. 30).

<sup>21</sup> J. Schwarz, Theses theologicas (s. Brief Nr. 16, Anm. 30).

<sup>22</sup> Außer Johannes Schwarz aus Querfurt dürften Josua Schwarz, der Generalsuperintendent von Schleswig und Holstein (1632–1709) (DBA 33, 208; Jöcher 4, 405f; JAKUBOWSKI-TIESSEN, 52ff. 73f u.ö.), und Georg Schwarz (1651–1695), der zu dieser Zeit Pfarrer, Präpositus und Konsistorialassessor in Stargard war (Jöcher 4, 402; HEYDEN, Stargard, 60; B. METZ, Laurentius David Bollhagen und sein Gesangbuch, in: JLH 16, 1971, 177–196, hier 178), gemeint sein.

<sup>23</sup> Gottfried Vockerodt (s. Brief Nr. 16, Anm. 44).

<sup>24</sup> Nach dem Erlaß über die Gründung der Universität vom 27.8.1691 war Vockerodt für eine Professur für Praktische Philos. vorgesehen (GStA PK HA I, Rep. 52, Nr. 159 n 3 a, 1686–1698, Bl. 335–338 [Entwurf], hier 336; vgl. Dreyhaupt 2, 66; SCHRADER 2, 357–360, hier 358). Francke kam auf dieser Besetzungsliste noch nicht vor.

<sup>25</sup> Christian Theodor Wolters (s. Brief Nr. 16, Anm. 20).

<sup>26</sup> Ludwig Friedrich Barthol (gest. Aug. 1692), geb. in Mömpelgard; 1675 Studium in Tübingen; 1681 Aufenthalt in Frankfurt a.M., 1684 Französischlehrer in Duisburg, 1688 in Wesel; dann Pfarrer in Muskau/Lausitz (Matrikel Tübingen 2, 361; Spener an Petersen, 19.11.1681 und 2.10.1684, AFSt/H A 196: 220–228 u. 347–355; Spener an Johann Fritzsche, 5.4.1687, AFSt/H

darauß reden, worzu noch heut keine gelegenheit gehabt. Vielleicht möchte  
mit der churfürstlichen D[urchlaucht]<sup>27</sup> Herr Gr[af] von Callenberg<sup>28</sup> auch  
hieder kommen<sup>29</sup>, so hätte mündlich zu reden die gelegenheit. An Frau v.  
Reichenbach<sup>30</sup> aber werde ich schreiben.

Von Lüneburg warten wir mit verlangen was folgen werde. Und verlautet,  
es wären sowol die Fräulein von Aßeburg<sup>31</sup> (die nach Cell nachgeholt war  
worden<sup>32</sup>) alß Herr D. Petersen<sup>33</sup> wider nach Lüneburg dimittiret worden<sup>34</sup>: so  
eine gute anzeige sein mag. Indeßen wird vielleicht bekant sein, was vor eine  
schreckliche predigt Herr D. Meyer<sup>35</sup> dagegen gehalten und trucken laßen<sup>36</sup>:

41 /der churfürstlichen D[urchlaucht]/.

A 143: 5; Cons. 3, 379–381; LBed. 1, 384–386; 3, 263. 282f; Ph.J. Spener, Gründliche Beantwortung [s. Brief Nr. 87, Anm. 10], 177f; BLAUFUSS, 190).

<sup>27</sup> Möglicherweise Johann Georg IV. (18.10.1668–27.4.1694), seit 1691 Kurfürst von Sachsen (DBA 608, 269; ADB 14, 384–386; NDB 10, 527f).

<sup>28</sup> Kurt Reinicke II., Graf von Callenberg in Muskau (s. Brief Nr. 16, Anm. 21).

<sup>29</sup> Eine Reise des sächsischen Kurfürsten nach Berlin ist im Rahmen von dessen vorübergehender Annäherung an Brandenburg denkbar, aber nicht nachweisbar (vgl. R. KOETZSCHKE, H. KRETZSCHMAR, Sächsische Geschichte. Werden und Wandlungen eines Deutschen Stammes und seiner Heimat im Rahmen der Deutschen Geschichte, Bd. 2, Dresden 1935, 73).

<sup>30</sup> Wohl Maria Sophie von Reichenbach (s. Brief Nr. 16, Anm. 22).

<sup>31</sup> Rosamunde Juliane von der Asseburg (s. Brief Nr. 15, Anm. 17).

<sup>32</sup> Seit dem 5.1.1692 liefen im Konsistorium in Celle die Verhandlungen gegen das Ehepaar Petersen, die sich insbesondere um die Frage der Beurteilung der Offenbarungen von Asseburgs drehten. Von Asseburg wurde selbst zum Verhör gefordert und traf vermutlich am 8.1. in Celle ein (MATTHIAS, 321ff).

<sup>33</sup> Johann Wilhelm Petersen (1.6.1649–31.01.1727), geb. in Osnabrück; 1669 Studium in Rostock und Gießen; 1677 Prof. der Poesie in Rostock, 1677 Pfarrer an St. Ägidien in Hannover, 1678 Superintendent und Hofprediger in Eutin, 1680 Eheschließung mit Johanna Eleonora von Merlau (s. Brief Nr. 7, Anm. 46); 1686 Dr. theol. in Rostock, 1688 Superintendent in Lüneburg; im Ergebnis der Auseinandersetzungen um die chiliastische Lehre der Petersens und um die Offenbarungen der seit 1691 im Hause Petersen lebenden Frau von Asseburg (s. Anm. 31) 1692 Amtsenthebung und Übersiedlung nach Niederndodeleben bei Magdeburg, später auf das Gut Thymer bei Zerbst, wo Petersen in seinen Publikationen weiterhin die Lehre von der Apokatastasis panton und chiliastische Anschauungen vertrat (DBA 944, 334–407; ADB 25, 508–515; RGG<sup>3</sup> 6, 1154; TRE 26, 248–274; MATTHIAS, passim; Das Leben Jo. Wilhelmi Petersen, o.O. 1717 [Autobiographie]).

<sup>34</sup> Die Verhöre waren am 11.1.1692 vorläufig abgeschlossen und Petersen wieder nach Lüneburg entlassen worden; das Gutachten der Universität Helmstedt sowie die Erstfassung des Urteils datieren vom 21.1.1692 (MATTHIAS, 327).

<sup>35</sup> Johann Friedrich Mayer (6.12.1650–30.3.1712), geb. in Leipzig; Studium in Straßburg und Leipzig (1668 Magister ebd.), 1672 Sonnabendprediger ebd.; 1673 Lic. theol. in Leipzig und Superintendent in Leisnig, 1674 Dr. theol.; 1679 Superintendent in Grimma, 1684 Prof. theol. und Praepositus substitutus der Schloßkirche in Wittenberg; 1686 Hauptpastor in Hamburg und Prof. honorarius theol. in Kiel, 1691 Oberkirchenrat des Königs in Schweden in seinen deutschen Provinzen; 1698 Oberkirchenrat der Äbtissin zu Quedlinburg (s. Brief Nr. 14, Anm. 2); 1701 Generalsuperintendent in Pommern und auf Rügen, Präsident des Konsistoriums, Theologus primarius und Procancellarius der königlichen Akademie in Greifswald (DBA 838, 105–264; ADB 21, 99–108; Jöcher 3, 321–328; RGG<sup>4</sup> 5, 941f; GRÜNBERG 1, 241ff; Matrikel Leipzig, 281; V. GUMMELT, Johann Friedrich Mayer. Seine Auseinandersetzung mit Philipp Jacob Spener und August Hermann Francke, Habil. [masch.], Greifswald 1996; D. BLAUFUSS, Der Theologe Johann

Herr Winckler<sup>37</sup> aber so auch dawider etwas hätte trucken laßen, solle es  
 50 wider underlaßen haben.<sup>38</sup> Ich sorge aber noch hefftigere motus, doch wird  
 Gott was von ihm ist auß zu führen so wißen alß vermögen.

Herrn Köpke<sup>39</sup> de Psalterio übersende hiebey.<sup>40</sup> Der Herr gebe zu vor-  
 habenden lectionibus<sup>41</sup>, geist, weißheit u. segen, wie wir zu ihm hoffen. In  
 deßen treue obhut u. gnade hertzlich empfehlende verbleibe schließlich  
 55 Meines wehrtgeliebten Bruders zu gebet und liebe williger  
 Ph[ilipp] J[acob] Spener D. Mppria

Berlin den 19. Jan. 1692.

Herrn D. Breithaupt, Herrn D. Thomasium<sup>42</sup> u. Herrn M. Wiegeleben grüße  
 ich freundlich.

60 Es war einmal im durchreisen auß Pommern alhier eine Jungfer Wolffin<sup>43</sup>  
 bey mir, so eines raths<sup>44</sup> (wo mir recht ist) tochter in Halle ist: gefiel mir ihre  
 rede sonderlich wol.

Herrn Herrn M. August Hermann Francke beruffenen prof[essori] Graecae  
 65 und Orient[alium] Ling[uarum] publico, auch past[ori] zu Glauche vor  
 Halle.

Halle  
 Francò

49 /aber/. 49 etwas ] -D. 49 laßen, ] + {habe}.

Friedrich Mayer [1650–1712]. Fromme Orthodoxie und Gelehrsamkeit im Luthertum, in: ders.,  
 Korrespondierender Pietismus. Ausgewählte Beiträge, hg. W. SOMMER u. G. PH. WOLF, Leipzig  
 2003, 303–336).

<sup>36</sup> J.F. Mayer, Bruefung des Geistes/ So sich durch ein Adeliches Fraeulein itzo offenbahren  
 soll. Bey Erklaerung des oeffentlichen Sonntags=Evangelii/ Dom. IV. Adventus Joh. I. In öffent-  
 licher heiliger Versammlung der Kirchen GOTTes zu St. Jacobi vorgestellt, Hamburg 1692.

<sup>37</sup> Johann Winckler (s. Brief Nr. 7, Anm. 5).

<sup>38</sup> J. Winckler, Schriftmaessiges wohlgemeintes Bedencken ueber das Send=Schreiben an  
 einige Theologos, Betreffend die Frage: Ob Gott nach der Auffahrt Christi nicht mehr heutiges  
 Tages durch Goettliche Erscheinung den Menschen=Kindern sich offenbahren wolle? Sampt einer  
 erzehnten Specie Facti, von einer Adelichen Jungfer [...], Hamburg 1692. – Die Schrift bezieht  
 sich auf das im Titel zitierte Sendschreiben Petersens von 1691 (vgl. MATTHIAS, 383f u. Brief  
 Nr. 38, Anm. 45).

<sup>39</sup> Balthasar Köpke (s. Brief Nr. 16, Anm. 42).

<sup>40</sup> S. Brief Nr. 16, Z. 79–81.

<sup>41</sup> S. Brief Nr. 16, Z. 55f und Anm. 18.

<sup>42</sup> Christian Thomasius (s. Brief Nr. 8, Anm. 20).

<sup>43</sup> Es handelt sich um Sophia Tranquilla oder Christiane Sophie Wolff aus Halle. Sophia  
 Tranquilla (gest. 29.4.1697) heiratete 1696 den Pfarrer Johann Heinrich Schröder (s. Brief  
 Nr. 21, Anm. 16) in Meseberg; Christiane Sophie trat 1693 in ein Damenstift in Stendal (?) ein  
 und heiratete 1698 den Diakon Ernst Otto (gest. 1723) in Kalbe/Milde (WITT, 40, 62; Auskunft  
 Pfarrerkartei der KPS). – Der Vergleich mit Angaben im Brief Franckes vom 25.10. (Brief Nr. 55,  
 Z. 46–50) und Speners vom 8.11.1692 (Brief Nr. 57, Z. 37–39) ergibt, daß es sich vermutlich  
 um Sophia Tranquilla handelt.

<sup>44</sup> Joachim Wolff, Konsistorialrat (Dreyhaupt 2, 66; Auskunft Pfarrerkartei der KPS).